

Jubiläum wird doch noch gefeiert

Festakt für Porzellan-Betrieb

Ludwigsburg – Um das Jubiläum der vor 250 Jahren gegründeten Porzellanmanufaktur doch noch gebührend zu feiern, plant die Stadt Ludwigsburg gemeinsam mit dem Land einen Festakt. Am 12. Juni sollen 400 geladene Gäste im Ordensaal des Residenzschlosses auf die Traditionsfirma anstoßen.

VON SASCHA SCHMIERER

Weil es in der Offenbacher Europazentrale des krisengeschüttelten Luxus-Konzerns Egana Goldpfeil keine Initiative gab, hatte die Belegschaft der Porzellanmanufaktur erst am Wochenende selbst einen Tag der offenen Tür auf die Beine gestellt. Schlossverwalter Ulrich Krüger hatte kurzerhand Sonderführungen durchs Keramikmuseum organisiert – eine Solidaritätsadresse an die 23 enttäuschten Mitarbeiter des Betriebs.

Laut Ludwigsburgs OB Werner Spec setzte sich das Rathaus bereits im Herbst für einen Festakt ein, stieß aber sowohl im Wissenschaftsministerium als auch beim Offenbacher Geschäftsführer Markus Bollig auf taube Ohren. Durch seine Tätigkeit als Konzerncontroller sei der Manager stark belastet und oft in Asien unterwegs. Spec: „Fürs operative Geschäft muss möglichst schnell jemand anderes gesucht werden.“

Dass das Landesmuseum im Sommer eine Porzellanausstellung in Stuttgart statt in Ludwigsburg zeigt, nannte Spec am Dienstag erneut ein „Unding“. Der Rathauschef spielt deshalb mit dem Gedanken, eine derzeit in Köln laufende Keramikschau nach Ludwigsburg zu holen. Druckfrisch ist eine Broschüre, in der sowohl aufs Jubiläum in Ludwigsburg und die Venezianische Messe im September als auch aufs Landesmuseum hingewiesen wird. Der Festakt am 12. Juni fällt auf die Oldtimerschau Retro Classic im Blühenden Barock – Spec hofft, dass sich die Freunde historischer Automobile auch für edles Porzellan erwärmen können.

Drei Kandidaten für Wissmann-Nachfolge

Ludwigsburg (sas) – Über Bewerbermangel für die Bundestagswahl muss sich die CDU im Wahlkreis Ludwigsburg nicht sorgen: Mittlerweile heben drei Kandidaten nach dem Abschied von Matthias Wissmann den Finger. Als erste Bewerberin hat Katja Schweizer aus Gerlingen ihre Ambitionen bekundet. Die promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin ist Referentin des Landtagsabgeordneten Klaus Herrmann, Prokuristin der elterlichen Bauträgerfirma, 38 Jahre alt, mit einem Theologen verheiratet und hat einen vierjährigen Sohn. Interesse angemeldet haben auch Bernhard Feßler (39) aus Leinfelden-Echterdingen, Landesgeschäftsführer des CDU-Wirtschaftsrats, und Stefan Bilger (29) aus Backnang, Landeschef der Jungen Union.

Ministerin lobt neues Bad in Schorndorf

Schorndorf (her) – Das erst vor wenigen Wochen eingeweihte Hallenbad ist von Landes-Umweltministerin Tanja Gönner als besonders vorbildlich hervorgehoben worden.

„Die Wärmeversorgung des Oskar-Frech-Seebads hier in Schorndorf ist beispielhaft, wie engagiert eine Kommune den kommunalen Klimaschutz voranbringt“, sagte die Ministerin am Dienstagabend während eines Besuchs im Blockheizkraftwerk des neuen Bads. Zwar verzichtete sie auf eine Einlage in der 80 Meter langen, kurvigen Rutsche, lobte jedoch jene kommunalen Klimaschutzmaßnahmen wie jetzt in der Daimlerstadt, die ein wichtiger Beitrag für die Reduzierung von Kohlendioxid seien. Eine Besonderheit im 13,8 Millionen teuren Badetempel ist die geothermische Anlage. Die Erdwärme wird über 110 der insgesamt 300 Bohrpfähle gewonnen. Die Solarmodule an der gläsernen Außenfront wiederum wirken wie ein kleines Sonnenstromwerk.

Freie Wähler fordern höhere Klinik-Budgets

Stuttgart (StN) – Die Freien Wähler in der Region Stuttgart fordern vom Bund, die Budgets der Krankenhäuser anzuhängen. Ansonsten würde die Gesundheitsreform den Patienten mehr und mehr schaden.

Grund für den Appell ist der jüngste Tarifabschluss im öffentlichen Dienst. Nach Berechnungen der Wählervereinigung steigen die Personalkosten im nächsten Jahr um 4,3 Prozent, zusammen mit den steigenden Kosten für Energie oder Lebensmittel sei das nicht mehr aufzufangen. Zumal Ärzte und Pflegekräfte durch bisherige Sparmaßnahmen unter erheblicher Arbeitsbelastung litten. „Weitere Stellenstreichungen würden die Leistungsbereitschaft der Krankenhäuser ernsthaft gefährden“, sagt FW-Sprecher Alfred Bachofer. Vor allem Krankenhäusern im ländlichen Raum drohe angesichts des immensen Spardrucks die Schließung. Die Grundversorgung stehe auf dem Spiel.

Die Freien Wähler fordern die Landesregierung auf, beim Bund zu erreichen, dass er die Budgetdeckung aufhebt und den Sanierungsbeitrag streicht. Das Land solle zudem mehr Geld für Investitionen bereitstellen.

Böblinger zahlen mehr fürs Wasser

Nach Schließung von Chipwerk NXP: Preis steigt um 15 Prozent



Böblingen – Eine kräftige Gebührenerhöhung für das Trink- und Abwasser ist den Böblingern jetzt ins Haus geflattert. Seit April werden dafür 15 Prozent mehr fällig als bisher. Das belastet einen Vier-Personen-Haushalt zusätzlich mit rund 100 Euro im Jahr.

VON ULRICH HANSELMANN

Die Stadt spricht von einer „unvermeidlichen Preiserhöhung zur Kostendeckung“. Begründung: der Verlust des Großkunden NXP, der die Einnahmen um über eine Million Euro verringert. Die Fixkosten für das 190 Kilometer lange Rohrnetz und die noch um drei Kilometer längeren Abwasserkanäle aber bleiben gleich. Das spüren die Böblinger jetzt in ihren Geldbörsen. Sie bezahlen ab sofort 3,95 Euro pro Kubikmeter Wasser (einschließlich Abwasser). Bisher waren es 52 Cent weniger. Der Jahresverbrauch eines Vier-Personen-Haushalts liegt bei etwa 200 Kubikmetern.

Im NXP-Chipwerk ist vor wenigen Tagen die Produktion endgültig eingestellt worden. Etwa 100 von 550 Mitarbeitern sind derzeit noch mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Der Großteil der Beschäftigten ist nun in einer sogenannten Transfer- und Qualifizierungsgesellschaft, die Teil des im Mai 2007 vereinbarten Sozialplans ist. Zuvor hatte es monatelang Proteste gegen die Schließung der früheren Philips-Halbleitersparte im Böblinger Gewerbegebiet Hulb gegeben.

Großkunde fehlt, die Fixkosten bleiben

Das Unternehmen war mit einem Jahresverbrauch von etwa 350 000 Kubikmetern einer der größten Kunden der Stadtwerke. 2007 wurden in Böblingen insgesamt 3,71 Millionen Kubikmeter Wasser verbraucht. Anfang der 90er Jahre waren es nach Angaben der Stadt noch über fünf Millionen. Der Rückgang ist aber nicht nur auf einen sparsameren Umgang mit dem kostbaren Nass zurückzuführen. Böblingen hatte früher mit der US-Armee und deren Panzerreparaturwerk einen weiteren Großkunden. Das ehemalige Militärgelände ist heute als Flugfeld bekannt. Das 80-Hektar-Areal an der Autobahn Stuttgart-Singen wird zurzeit als Gewerbe- und Wohngebiet aufgesiedelt.

Mit dem auf 3,95 Euro pro Kubikmeter gestiegenen Trink- und Abwasserpreis trifft Böblingen genau den Landesdurchschnitt zum 1. Januar 2007. Neuere Zahlen des Statistischen Landesamts liegen noch nicht vor. Da im vergangenen Jahr aber zahl-

reiche Kommunen im Land an der Gebührenschaube gedreht haben, liegt Böblingen jetzt trotz des Preissprungs unter dem Durchschnitt. Auch in der Region Stuttgart gehört die Kreisstadt nicht zu den teuren Wasserversorgern. Dort sind die Einwohner Esslingens am stärksten belastet. Die Kommune unterhält das unter anderem mit den topografischen Verhältnissen. So unterhält Esslingen 20 Hochbehältern, in Böblingen sind es nur fünf.

Teures Nass

Stadt	Gesamtpreis für Trink- und Abwasser
1. Esslingen	4,70 Euro/Kubikmeter
2. Sindelfingen	4,38
3. Waiblingen	4,26
4. Göppingen	4,23
5. Böblingen	3,95
6. Stuttgart *	3,63
7. Ludwigsburg	3,20

* plus Niederschlagswassergebühr von 0,65 Cent pro Quadratmeter versiegelte Grundstücksfläche

Quelle: Statista

Jugendschützer will Verkauf von Partydroge stoppen

Stoff ist auf den Fildern bei Jugendlichen aufgetaucht – Legal übers Internet zu haben

Filderstadt – Auf den Fildern ist vereinzelt die Substanz Gamma-Butyrolacton (GBL) bei Jugendlichen aufgetaucht, ein auch als Droge missbrauchtes Reinigungsmittel. Ralf Berti, Leiter der Jugendschutzorganisation Kids for Kids, will den freien Verkauf verbieten lassen.

VON ANNETTE MOHL

Berti weiß auf den Fildern von zwei Fällen, in denen Jugendliche mit GBL in Berührung kamen: Im ersten wandte sich eine Mutter an ihn, die im Kinderzimmer ihres Sohnes ein Fläschchen mit einer Flüssigkeit gefunden hatte. Es habe sich herausgestellt, so Berti, dass es sich um GBL handelt. Im anderen Fall hätten Eltern ihre Tochter in scheinbar völlig betrunkenem und desolatem Zustand abgeholt. Sie lag nach einer Party auf einer Wiese, hatte Schürfwunden und einen Knutschfleck. Das Mädchen habe jedoch keinen Alkohol getrunken.

Berti will die Substanz nun ebenso auf dem Index sehen wie GHB (Gammahydroxybuttersäure), die als K.-o.-Tropfen bekannt ist und als Liquid ecstasy bezeichnet wird. In Stuttgart kursiert die Flüssigkeit – obwohl illegal – immer häufiger in der Party-szene, die Polizei hat mehrere Verdachtsfälle. Weil der Stoff aber kaum nachweisbar ist und die Betroffenen meist keine Anzeige erstatten, bleiben die „Anschläge“ meist ungeklärt.

GBL ist ein Baustein zur Herstellung von GHB und zum Ärger Bertis legal auch übers Internet in sogenannten GBL-Shops zu beziehen. Das muss sich aus seiner Sicht zum Schutz von Kindern und Jugendlichen um-

gehend ändern: Er hat nun über das baden-württembergische Sozialministerium einen entsprechenden Antrag an die Bundesopiumstelle gestellt.

Berti lässt an der Gefährlichkeit von GBL keine Zweifel: „Es kann nicht sein, dass solch ein Teufelszeug mit hohem Abhängigkeitspotenzial geduldet wird.“ Auch wirtschaftliche Interessen lässt er nicht gelten. „Jedes Schnecken Gift wird schärfer überwacht als eine Substanz, die als Waffe gegen Dritte eingesetzt wird“, so Berti. Insbesondere stört ihn, dass auch an Jugendliche ohne Altersangabe die Flüssigkeit verkauft wird. Selbst hat Berti – erfolgreich – den Versuch unternommen, im Namen seiner zwölfjährigen Tochter die Substanz übers Internet zu bestellen. Ihm sei sogar versichert worden, dass alle Daten gelöscht würden. Berti verlangt von der Bundesopiumstelle zumindest die systematische Überwachung von GBL und dass es nicht für jedermann zugänglich ist.

Bei der Esslinger Polizei liegen zwei Verdachtsfälle für GBL vor, „die allerdings nicht nachgewiesen wurden“, so Sprecher Fritz Mehl. GBL sei noch kein ernsthaftes Problem. „Es gibt noch viele andere Stoffe, die man als Rauschmittel gebrauchen kann.“



Auf Partys und in Discotheken können K.-o.-Tropfen unbemerkt in Gläser geträufelt werden. Foto: ddp

Filmküsse im Rettungsschlitten

Requisite aus Göppingen

Wenn es Oscars für Filmrequisiten geben würde, stünde ein ausgedienter Rettungsschlitten aus den Beständen der Göppinger Bergwacht mit Sicherheit ganz weit oben in der Vorschlagsliste. Der Schlitten, Experten sagen Akija, wird in einigen Sequenzen des jüngsten Spielfilms von Regisseur Veit Helmer eingesetzt, und für die Filmkritiker gehören die Szenen, in denen der Akija auftritt, wahlweise zu den schönsten, faszinierendsten oder auch bezauberndsten in „Absurdistan“ – so der Titel des Films. Beispielsweise wird der Schlitten zum Bett, in dem die Hauptdarstellerin Aya (Kristyna Malerova) wie in einer Gondel bei Vollmond über die Dächer ihres Dorfes schwebt – angehimmt und abgebusst von ihrer Filmiebe Temelko (Maximilian Mauff).

Dass es der ausgediente Akija anstatt zum Schrotthändler in den Film geschafft hat, verdankt er dem Internet. Auf der Suche nach der wichtigen Requisite für „Absurdistan“ stieß Helmers Produktionsteam auf die Internetseite der Göppinger Bergwacht und später auf Uwe Strofus, den Bereichsleiter des alpinen Rettungsdienstes. Wie's der Zufall wollte, hatten die Göp-



Aya über den Dächern Farbfilmverleih

pinger gerade einen ausgedienten Schlitten parat, der wenig später seine Reise über Berlin in die Bergwelt von Aserbeidschan antrat. Dort ist der Film im Frühjahr 2007 gedreht worden.

Natürlich freuen sich die Bergwacht-Mitglieder darüber, dass ihr Schlitten in dem Streifen buchstäblich eine tragende Rolle spielt. Geradezu mit Stolz erfüllt sie allerdings, dass die Filmcrew darauf verzichtete, die Herkunft des Akijas unkenntlich zu machen. Und deshalb entdeckt der Zuschauer, wenn er im Kino genau hinschaut, den Schriftzug und das Emblem der Göppinger Bergwacht auf dem Rettungsschlitten, wenn dieser bei Vollmond über „Absurdistan“ schwebt.

Gerhard Schertler

Baugerüst kippt: Drei Arbeiter in Klinik

Schorndorf (bik) – Ein Arbeitsgerüst ist am Dienstagvormittag gekippt und hat drei Arbeiter vier Meter in die Tiefe gerissen. Die 31- bis 54-jährigen Männer wurden mit schweren Verletzungen in Krankenhäuser gebracht. Sie waren nach Polizeiangaben mit Renovierungsarbeiten an einem Haus in Schorndorf-Miedelsbach beschäftigt, als sich aus noch ungeklärter Ursache das Gerüst aus der Verankerung löste und umfiel. Vertreter der Berufsgenossenschaft haben sich die Unfallstelle angesehen. Die Ermittlungen der Polizei dauern an.

Nachweis kaum möglich

Die Substanz: Gamma-Butyrolacton (GBL) ist ein Grundstoff zur Herstellung von GHB (Gamma-Hydroxy-Buttersäure). Diese Substanz wird auch Liquid Ecstasy genannt oder als K.-o.-Tropfen bezeichnet. GBL wird als Lösungsmittel zu industriellen Zwecken oder als Reinigungsmittel verwendet. Im Körper wird es zu GHB umgewandelt und kann deshalb ebenfalls tödliche Vergiftungsercheinungen hervorrufen.

Die Einnahme: Beide Substanzen lassen sich als Flüssigkeit leicht einnehmen, vereinzelt taucht GHB auch als Pulver oder in Tablettenform auf.

Die Wirkung: Bereits fünf Minuten nach der Einnahme kommt es zu einer Wirkung, die bis zu drei Stunden (in Einzelfällen bis zu einem Tag) anhalten kann. GHB vermittelt ein Gefühl wie im Alkoholrausch, führt zu Euphorie, sexueller Anregung, Antriebssteigerung, in hoher Konzentration zu komatösem Tiefschlaf.

Gesundheitsschäden: Kurzfristig können Kopfschmerz, Atemnot, Erbrechen, Verwirrtheit und Gedächtnisverlust auftreten, langfristig werden auch die Leber- und Nierenfunktion beeinträchtigt. Ein Nachweis in Blut, Urin und Haaren ist kaum möglich. mo